

zum achten Bataillon gehören, Württemberger und Hessen, als „Fremde“ bezeichnet zu sehen. Man möge durch um so größere Vaterlandsliebe und Begeisterung für die deutsche Sache diesen Fleck in den Erscheinungen der Jetztzeit wieder vertilgen. — Auch die Bürger stehen auf, um sich zu rüsten zum Schutz der jungen Freiheit, welche, kaum geboren, mit dem Untergang bedroht wird durch die heillosen Antriebe republikanischer Schwindler und communistischer Verfälscher, welche, theils von unbändigem Ehrgeiz getrieben, theils durch Trägheit oder Liederlichkeit ökonomisch zerrüttet, theils durch eine in Schlemmerei und Müßiggang verlorene Jugend unfähig zu jedem ernstem Geschäft, sich gegenseitig die frevelnden Hände reichen, um durch Lug und Trug, durch Hebereien und Verdächtigung, ja durch Drohung mit jeglicher Gewaltthat das Vaterland mit dem schwersten Unglück zu bedrohen.

(Südd. Pol. Zeitg.)

Welch' ein Land, dieses Oesterreich! Man sieht's erst, da es aus einander fallen will, jedes Stück ein Königreich. Kaiser Ferdinand wird einst verzweifelt ausrufen: Metternich, Metternich, gib mir meine Provinzen wieder! Trotz der ungeheuren Müstungen scheint man in Wien selbst das reiche Italien halb aufzugeben. Radetzki hat die Weisung erhalten, sich am Mincio festzusetzen und von da aus mit Mailand zu unterhandeln, nicht um Uebergabe, sondern über die Bedingungen der Freiheit: daß der Handel und Verkehr nicht gestört werde, daß die Lombardie einen Theil der Nationalschuld trage und Truppen stelle im Falle eines auswärtigen Kriegs. Im Golf von Spezzia soll ein französisches Geschwader eingelaufen seyn, von Oesterreichern und Italienern gleich beargwohnt. — An Sardinien, dessen König Carl Albert mit 12000 Mann in dem von Napoleon her berühmten Lodi eingezogen ist, ist der Krieg erklärt. Neapel scheint dem Beispiele Sardiniens folgen zu wollen, der König halb gezwungen. Als eine Freischaar von ihm Waffen und Schiffe nach Livorno verlangte, ging der König leicht und lobend darauf ein. — In Wien selbst ist der Krieg gegen Italien fast voll-

ständig. Freiwillige drängen sich herzu. Das Volk beginnt sich zu fühlen nicht nur österreichisch, auch deutsch. Im Hof der kaiserlichen Burg erschallte Arndt's Lied vom deutschen Vaterland und vom Balkon und hoch vom Stephansthurm herab flattert die deutsche Reichsfahne.

Was man wünscht, glaubt man leicht. Daher konnte die republikanische Mannh. Abendzeitung leicht mystifizirt werden. Am 1. April wurde ihr von mehreren Seiten berichtet, der König von Preußen sey fortgejagt. Sie druckte die Nachricht mit den festesten Lettern, ohne an den 1. April zu denken.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 6. April 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	14	56	14	24	14	—
„ Dinkel alt	6	40	6	14	5	54
„ Dinkel neu						
„ Haber alt	5	30	5	17	5	—
„ Haber neu						
„ Roggen	10	—	9	36	—	—
„ Gerste	9	4	8	54	8	—
„ Gerste neu						
1 Simri Waizen	2	12	2	—	1	52
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	20	1	16	1	12
„ Erbsen	2	—	1	52	1	45
„ Linsen	2	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	54	—	42	—	36
„ Welschr.	1	20	1	16	1	12
„ Akerbohnen	1	20	1	12	—	—

Schorndorf.

Fruchtpreise am 11. April 1848.

1 Scheffel Kernen	15 fl. 25 fr.
Kornhaus-Inspektion.	
Brod- und Fleisch-Taxe.	
8 Pfund Kernenbrod	26 fr.
Gewicht eines Kreuzerwefen	6½ Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	10 fr.
„ Rindfleisch	9 fr.
„ Kalbfleisch	8 fr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	10 fr.
„ ditto unabgezogen	11 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 30.

Dienstag den 18. April

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Der unterm 23. v. M. binnen 10 Tagen (Amtsbl. Nr. 24) geforderte Bericht, Versicherungen beweglichen Vermögens gegen Feuergefahr wird hiemit in Erinnerung gebracht

Den 15 April 1848.

K. Oberamt, Strölin.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des Joseph Urath, Bauers von Hohengehren hat man zur Schulden-Liquidation Tagfahrt auf

Donnerstag den 11. Mai 1848

Morgens 8 Uhr

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Hohengehren entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer

Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse theile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Beschaid ausgesprochen werden.

Den 7. April 1848.

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Grumbach.

Gefundenes.

Am 4. d. M. wurde auf der Straße gegen Waiblingen ein Sack mit einigen Kleidungsstücken gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer hat sich binnen 15 Tagen zu melden.

Den 13. April 1848.

Schultheißenamt.

Lorch.

Die Winterschafwaide zu Lorch, welche 500 Stück erträgt, wird wieder auf 3 — 6 Jahre mit Vorbehalt der Genehmigung verlichen,

weshalb sich die Liebhaber mit obrigkeitlichen
Zeugnissen versehen

am Samstag den 22. April d. J.
Vormittags 9 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus einfinden wollen.
Den 5. April 1848.

Gemeinderath.

Forstamt Kirchheim.
Revier Mochingen.
Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden
zum öffentlichen Aufstreich gebracht:
am Dienstag den 25. April Morgens $\frac{1}{2}$ 10
Uhr im Staatswald Dachsbau

1 $\frac{1}{2}$ Klf. eichene Scheiter, 43 $\frac{1}{2}$ Klf. buchene
Scheiter, 22 $\frac{1}{2}$ Klf. buchene Prügel, 5 Klfir.
birken Scheiter, 1 $\frac{1}{4}$ Klf. birken Prügel, 4
 $\frac{1}{4}$ Klf. erlene Scheiter, 1 Klf. erlene Prügel,
1 $\frac{1}{2}$ Klf. Abfallholz, 7 buchene Stangen von
2 bis 6" stark, 20" lang, 2150 buchene, 100
birken, 50 erlene Wellen;

am Mittwoch den 26. April Morgens $\frac{1}{2}$ 10
Uhr im Staatswald Oberbaimischberg

17 $\frac{1}{2}$ Klf. eichene Scheiter, 3 $\frac{1}{2}$ Klf. eichene
Prügel, 14 $\frac{1}{2}$ Klfir. buchene Scheiter, 22 $\frac{1}{2}$
Klf. buchene Prügel, 10 $\frac{2}{3}$ Klf. birken Schei-
ter, 6 $\frac{1}{4}$ Klf. birken Prügel, 1 $\frac{1}{2}$ Klf. erlene
Scheiter, 3 $\frac{1}{2}$ Klf. erlene Prügel, 1 $\frac{3}{4}$ Klfir.
weidene Scheiter, 1 Klf. weidene Prügel, 2
Klf. Abfallholz;

am Donnerstag den 27. April Morgens $\frac{1}{2}$
10 Uhr im Staatswald Oberbaimischberg

200 eichene, 905 $\frac{1}{2}$ buchene, 880 birken, 125
erlene und 100 weidene Wellen;

am Samstag den 29. April Morgens $\frac{1}{2}$ 10
Uhr im Staatswald Buch

13 $\frac{1}{2}$ Klfir. eichene Scheiter, 1 Klfir. eichene
Prügel, 16 $\frac{3}{4}$ Klf. buchene Scheiter, $\frac{1}{2}$ Klf.
buchene Prügel, $\frac{1}{2}$ Klf. erlene Prügel, 1 Klf.
Abfallholz, 125 eichene, 800 buchene, 75 er-
lene Wellen;

am Mittwoch den 3. Mai Morgens $\frac{1}{2}$ 10
Uhr im Staatswald Junggebölz

2 $\frac{1}{2}$ Klfir. eichene Scheiter, $\frac{1}{2}$ Klfir. eichene
Prügel, 20 Klf. buchene Scheiter, 2 $\frac{1}{4}$ Klfir.
buchene Prügel, 1 Klf. birken Scheiter, $\frac{1}{4}$
Klfir. erlene Scheiter, $\frac{1}{4}$ Klfir. hart gemischte
Scheiter;

ferner am Mittwoch den 3. Mai
Morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

im Staatswald Junggebölz
125 eichene, 2225 buchene, 200 birken, 50
erlene, 175 weidene, 13 hart gemischte, 275
weichgemischte und 175 Grözelreis-Wellen.
Bei ungünstiger Witterung wird die Ver-

handlung auf dem Rathhaus zu Altbach vor-
genommen.

Die betreffenden Orts-Vorstände wollen für
rechtzeitige und hinlängliche Bekanntmachung
dieses Verkaufs sorgen.

Kirchheim, den 15. April 1848.
K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die früher projektirte allgemeine Wähler-
Versammlung, welche am Gründonnerstag in
Winterbach hätte abgehalten werden sollen,
wird nicht stattfinden, da die Wahl eines
Abgeordneten nach Frankfurt schon Anfangs
nächster Woche vor sich gehen wird und die
Zwischenzeit zu deren Vorbereitung verwen-
det werden muß. Indessen ist eine befriedi-
gende und entschiedene Erklärung von Herrn
Rechtsconsulent Dr. Tafel in Stuttgart in
Beziehung auf seine politischen Ansichten, ein-
gegangen, welche mit dem nächsten Blatt öf-
fentlich bekannt gemacht wird.

Großhepbach.

Der Unterzeichnete glaubt im Sinne vieler
Bürger des Remsthal's zu handeln, wenn er
zur Wahl eines Abgeordneten zum großen
deutschen Parlament

den Herrn Dr. Reinfelder in Grumbach
in Vorschlag bring.

Den 11. April 1848.

J. J. J. Schlaich.

Schorndorf.

Steinkohlen a fl. 1. 12 fr. pr. Ctr.
empfiehlt

E. M. Meyer.

Schornbach.

Neuigkeiten.

Eine große Mißgunst und Brodneid herrscht
wirklich in Schorndorf unter zwei bedeutenden
Bäckermeistern welche eine eigene Familie aus-
weisen, nämlich Schwiegervater und Tochter-
mann haben einen Sinn gefaßt in einer
Stunde. Es kam ein Bäckermeister aus dem
Oberamt Schorndorf von Schornbach in die
Stadt nach Schorndorf und hatte ungefähr
90 Simri Kleie zum Verkauf in der Stadt
bekannt machen lassen um einen ganz ange-
nehmen Preis, was die obgenannten Bäcker

verdrieß, indem sie bis auf den heutigen Tag
6 fr. weiter gelöst haben. Die obgenannten
Bäcker erschienen sogleich nach der Bekannt-
machung bei dem Verkäufer, und auf einmal
gab es wohlfeile Kleie in Schorndorf, der
Streit konnte von beiden Seiten nicht anders
geschlichtet werden, als nach dem Sprüchwort,
wie Pfeffer in Stetten sich ausgedrückt hat:
Wer g'scheit ist geit noach.

Christof Mayer, Bäckerstr.

Unter-Urbach.

Erklärung.

Ich habe versprochen, im Freitagsblatt ein
Schreiben des Scribenten Stein zu veröffent-
lichen, wurde aber durch dringende Geschäfte
verhindert, den drei Seiten langen Brief so
bald abzuschreiben, daß derselbe im letzten In-
telligenzblatt hätte zum Abdruck kommen kön-
nen. Nun übergebe ich ihn aber hiemit der
Presse und bemerke nur noch, daß Stein mich
bloß deshalb wird gerichtlich belangen wollen,
weil ich das Verhältniß, welches er mit einer
hiesigen Weibsperson hatte, und mit welcher
er wegen unehelicher Schwängerung vor K.
Oberamtsgericht gestanden, erwähnte.

Daß Stein einzig und allein die Absicht
hatte, mir in Beziehung auf die hiesige Schult-
beissenwahl einen Stein zu stoßen, glaube ich
selbst und diejenigen, welche seinen Brief lesen,
werden gleicher Meinung seyn, und es freut
mich, daß Stein wegen seiner an mir ver-
übten unedlen Handlung mit vielfacher Ver-
achtung gestraft wird.

Gemeinderath und Rosewirth

Schwarz.

Herrn Gemeinderath Schwarz in
Unterurbach.

Wenn Sie den Artikel im Intelligenzblatt
genau lesen, so werden Sie finden, daß es
nicht die Absicht war, Ihren Kredit zu schwä-
chern, sondern es ist bloß die Frage aufgewer-
fen: Ob es wohl rathsam seye, einen Mann
zu wählen, dessen eigene Angelegenheiten die
bedeutendsten Amtsgeschäfte seyen?

Glauben Sie, Ihr Kredit sey dadurch ge-
schwächt, so bin ich gleich bereit, in dieser
Richtung die Annonce im Intelligenzblatt zu
berichtigen.

Ich habe heute bei Oberamtsgericht erklärt,
daß ich mit Ihnen reden wolle, und das ver-
anlaßt mich nun an Sie zu schreiben, ist es
ein Wunder der Bürger meiner Parthie?
wenn Sie bei den ruchlosen und erwiesenen
Ausgüssen über meine Person von Ihrer
Seite, auch ein Urtheil über Sie ergehen lie-
ßen? Sie wissen nicht, von wem die Sache

ausgieng! Nur von Ehrenmännern, bei de-
nen Sie Del in's Feuer gießen, wenn Sie
ihre Klage fortsetzen, und welche Ihnen alle
gegenüber gestellt werden. Bedenken Sie,
was Sie für Worte über andere ausgegossen
haben! Jede einzelne Verläumdung wird
Gegenstand einer Klage und Sie werden sehen
wie Sie hinwegkommen!

Wir wollen froh seyn, daß die Sache vor-
bei ist. Sollte es uns jetzt nicht daran gele-
gen seyn, in Friede mit einander in der Ge-
meinde zu wohnen, und unter gemeinschaftli-
chem Wirken das Gemeinwohl zu befördern?
Auf Sie allein hätte ich mich, bis ich vollends
ganz bekannt wäre, hauptsächlich zu verlassen!

Was kommt bei solchen Reibereien heraus?
Hätten Sie den Anfang unterlassen, wäre
nichts erfolgt!

Wie oben bemerkt, sind wir bereit, die An-
nonce im Intelligenzblatt zu berichtigen;

Sie werden mich, wenn wir Geschäfte mit
einander haben, gewiß als einen rechtlichen
biederen Mann kennen lernen, nicht als einen
Buben!

So freundschaftlich als wir verbin waren,
werden wir auch in Zukunft seyn, und Sie
werden an mir bemerken, daß ich nicht den
geringsten Unterschied mache, Sie dürfen nicht
glauben, daß Sie benachtheiligt werden;

Bedenken Sie es, wenn Sie eine Parthie
Bürger, die Ihnen vorher unheld sind, vel-
lends in eine Strafe bringen wollen? in
welches Verhältniß Sie kommen?

Dadurch daß Sie die Sache beruhen lassen,
kommen Sie wieder in ein beliebteres Verhält-
niß mit den Bürgern, und dieß gereicht Ih-
nen gewiß nur zu Ihrem eigenen Vortheil,
ich habe deshalb bei Oberamtsgericht gesagt,
daß Sie die Klage zurücknehmen werden.

Sie werden wohl einsehen, daß ich auch
ein Haus brauche, wäre der Zwispalt nicht,
so wäre ich mit Ihnen bereits in Unterhand-
lung getreten, es kann auch noch geschehen
bleiben wir im Frieden.

Einer solchen thörichten Meinung werden
Sie nicht seyn Ihre Klage werde meine Be-
stätigung aufhalten? Nein das ist nicht der
Fall! Und sich eine Hand abhauen damit
der Andere beide verliere, was wäre das für
eine Handlung!

Erklären Sie sich gegen mich, als Freund
und Mitbürger, was Sie zu thun gesehnen,
damit ich bei dem Oberamtsgericht das weitere
Verfahren anbahnen kann, im entsprechenden
Fall soll eine Bürger-Versammlung (eine
Versammlung meiner Freunde in Ihrem
Hause) alle unsere gegenseitige Erbitterungen

auflösen, und wir werden auf unsern alten Freundschafts-Fuß zurückkommen.

Sie haben auch einen Aufwand gemacht wegen der Wahlsache. Sie sollen nicht im Schaden bleiben. Geben Sie mir in den nächsten Tagen kurze Antwort, das Weitere wollen wir dann mündlich abmachen.

Nehmen Sie meinen freundschaftlichen Gruß für aufrichtig dahin.

Ihr ergebener

E. Stein.

Schorndorf.

Ich habe wieder eine Auswahl schöner Damenhüte erhalten, als: durchgebrochene italienische und Doppelstroh Hüte, und empfehle dieselben sowie auch mein Blumenlager das ich in Commission erhalten habe, und sowohl in feineren als ordinären Bouqueten und Kränzen besteht, zu geneigter Abnahme.

Lotte Meyer.

Schorndorf.

Ich habe eine schöne Auswahl von Berthenhüten, Doppelstreb- und Reisstrohhüten, inländisches Fabrikat, empfehle sie zu geneigter Abnahme.

Luise Reinmann.

Am Grün-Donnerstag den 20. April,
Nachmittags 1 1/2 Uhr

Volks-Versammlung
in der Kloster-Kirche zu Vorch
für den Wahl-Bezirk Schorndorf, Welzheim,
Gründ.

Zur Besprechung von Vorschlägen etc. für die Wahl eines Abgeordneten nach Frankfurt werden obige Bezirke zu genannter Versammlung aufgefördert.

Mannichfaltiges.

Die Landung der Dänen im Flensburger Meerbusen bei Holmsi ist unter dem Schutze ihrer Kanonenböte gelungen. Die Schleswig-Holsteiner widerstehen sich hartnäckig, konnten aber nichts ausrichten, da es ihnen an Artillerie fehlte. Bei Bau und Krusau ist viel Blut geflossen. Die Stadt Flensburg ist von den Holsteinern geräumt worden. Diese haben sich bis 1 1/2 Meilen nördlich von Schleswig zurückgezogen und haben Schanzen auf-

Gedruckt und verlegt von E. F. Meyer, verantwortlichem Redakteur.

geworfen. Da die Dänen den preussischen Parlamentär zurückgewiesen haben, ist den preussischen Truppen Befehl gegeben worden, vorzurücken. Der König von Dänemark ist in Flensburg angekommen. Die Braunschweiger Truppen sind aufgebrochen, den bedrängten Holsteinern Hilfe zu leisten. Von Sonderburg aus, wo der König seine Residenz aufgeschlagen hat, hat er eine Proclamation an die Schleswiger erlassen, darin er sagt, daß er in ihre Mitte gekommen sey, um die Lüge und Verrätherei zur Abwerfung ihrer Maske zu veranlassen und fordert sie auf, sich um ihn zu schaaren, da er sie zur bürgerlichen Freiheit führen und volle Rechte ihnen ertheilen wolle, welche ihr Glück sichern würden.

Wir theilen unsern Lesern ein Pröbchen von der lächerlichen Entrüstung, mit welcher die radicale Presse den Abgeordneten Marby übergießt, mit: „Der Elende, der vom Zeitgeist entlarvte Bube, der von Gott verdammt war, sich endlich wider Willen selbst entlarven zu müssen, sich selbst an den Pranger zu stellen, das Kad- und Galgenzeichen, das er eingebrannt schon längst in der teuflischen Seele trug, auch äußerlich und weltkundig sich selbst auf die Stirne zu brennen — dieser Elende, sage ich, wäre vom Volke in tausend blutige Stücke zerrissen worden, wenn es seiner beim Anhören der Unthat so gleich hätte habhaft werden können. Und wehe ihm auf heute oder morgen, wehe ihm auf immer (denn der Groll des Volkes wie das schwachvolle Verbrechen des Verräthers wird nie verjähren), wenn er in die Hände Derer geräth, denen er auch nur noch Bestie ist, in deren Augen er auf immer verloren hat den Charakter des Menschlichen!“

Schorndorf.

Es sind bei mir zu haben und empfehle ich zu geneigter Abnahme

Stimmzettel

zur Wahl eines Abgeordneten und eines Ersatzmannes zur deutschen National-Versammlung.
E. F. Meyer, Buchdrucker.

Schorndorf.

Prod-Tage.

8 Pfund Kernendrod 24 Kr.
Gewicht eines Kreuzerwelen . . . 6 1/2 Loth.

Erklärung des Herrn Rechtsconsulenten Casel in Stuttgart.

An

Das Wahl-Comite des Bezirks Schorndorf.

In Ihrer verehrlichen Mittheilung vom 10. d. M., in welcher Sie mich zum Abgeordneten Ihres Bezirks in Vorschlag bringen und mich zu einer Versammlung von Mitbürgern und Wahlmännern nach Winterbach einladen, kann ich nur eine mir sehr erfreuliche Erneuerung desselben Vertrauens finden, durch welches ich schon vor 16 Jahren in die Stände-Versammlung abgeordnet worden bin.

Ich bin daher nur meinem Gefühl gefolgt, wenn ich Ihrer Aufforderung eine Wahl anzunehmen, vor den mir auch von andern Bezirken zugetommenen Anfragen den Vorzug gegeben habe.

Sie haben vollkommen Recht, wenn Sie von mir überzeugt sind, daß ich der Gesinnung, welche mich damals befehle, in dieser langen Zwischenzeit treu geblieben sey; allerdings hielt ich seither unwandelbar fest an einer Ueberzeugung, die ich nur um so mehr als die richtige erkennen mußte, je mehr sie mir in Folge weiterer, reiflicher Erfahrungen als solche sich bewährt hat; — ich meine die Ueberzeugung, daß nur dann, wenn der Volkswille ins Leben gerufen, und zur wirklichen Geltung gebracht wird, unsere Zustände durchgreifend verbessert und die maaslosen Uebel beseitigt werden, an welchen unser schönes deutsches Vaterland nach jeder Richtung zu leiden hatte.

In welcher Form dieser Volkswille zur Ausführung kommt, ob in republikanischem oder in monarchischem Gewande, — so viel auch gegenwärtig hierüber gestritten wird, gewiß von geringerer Bedeutung; und wenn die Partheien mit weniger Geschrei, und dagegen mit mehr Sachkenntniß zur ruhigen Erörterung dieser Fragen sich entschließen wollten, so müßten sie erkennen, daß, wie schon die Geschichte Englands längst zur Genüge gelehrt hat, ein Volk frei, groß und stark werden kann, wenn es seinen Willen auch in monarchischer Form zur Erscheinung und Ausführung bringt.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Regierungsform, in welcher die Staats-Angehörigen sich selbst durch freie Wahl regieren, als ein Ideal für den Entwicklungsgang menschlicher Einrichtungen zu betrachten ist, man legt aber in unserer Zeit viel zu wenig Gewicht auf die Frage, ob das, was dem Denker als etwas an sich noch so vortreffliches in

der Theorie sich darstellt, auch praktisch ausführbar, ob mit einem Worte die Zeit für dessen Einführung gekommen sey?

Diese Frage ist meines Erachtens eben so unzweifelhaft zu verneinen. Denn wer für die Zustände Deutschlands, wie sich dieselben in diesem Augenblick jedem ruhigen Beobachter darstellen, nicht vollkommen blind ist, der wird und muß erkennen, daß bis jetzt die politische Reife in dem größeren Theile Deutschlands gänzlich fehlt, und daß der vielen, der Einführung entgegenstehenden Schwierigkeiten wegen eine Republik auf dem Wege der Reform so viel als unmöglich erscheint.

Der Weg einer gewaltsamen Einführung aber müßte nothwendig zur Zersplitterung Deutschlands, oder zu einem unabsehbaren Bürgerkriege, mithin unter allen Umständen zu einem National-Unglück führen, welches jedem aufrichtigen Vaterlandsfreunde als das schlimmste erscheinen muß, was in dieser sturmbelegten Zeit dem Wohl des Ganzen und der neu errungenen Freiheit begegnen könnte.

Schon die Geschichte lehrt uns, daß alles Umwälzen in der Politik eben so zum Unheil führt, wie jede gewaltsame Unterdrückung des zum Selbstbewußtsein gekommenen Sinnes für Freiheit; und warum sollten wir nicht vorziehen, vor Allem den Weg friedlicher Reform zu betreten, der uns in wirklich erhebender Weise durch die Frankfurt. Vor-Versammlung angebahnt werden ist?

Noch ist keine deutsche Regierung bekannt, welche nicht freiwillig die Regelung der Geschichte Deutschlands dieser Reichs-Versammlung überlassen will; und es ist vorerst wenigstens kein Grund zu dem Glauben gegeben, als ob unsere öffentliche Verhältnisse nicht auf jenem Wege sollten geordnet werden können.

Aus diesem Grunde, meine Herren, bin ich entschieden gegen die nur vermittelt gänzlicher Umwälzung mögliche Einführung republikanischer Staatsformen, indem ich zugleich in den Männern, welche kürzlich an das Ruder unserer Regierung gestellt worden sind, die Garantien dafür vereinigt finde, daß durch sie alle in Württemberg so dringend gebotene Radikal-Reformen der wichtigsten Gesetze eben so wie der Verfassung durchgeführt werden wollen und können.

Mit Vergnügen bin ich bereit, bei der auf den 20. d. M. vertagten Versammlung persönlich mich einzufinden und diejenige Auskunft zu ertheilen, welche Sie oder Andere von mir über den Grundton meiner Ansichten zu erhalten wünschen.

Mit aller Hochachtung

Ihr ergebener

Stuttgart, den 16. April 1848.

Casel, Rechtsconsulent.

Dem Wahl-Bezirk
Gmünd-, Schorndorf- und Welzheim

kommt so eben folgendes Schreiben des Ausschusses des — in Stuttgart bestehenden Haupt-Vereines zu, das man sich erlaubt hiemit bekannt zu machen:

„Der als Candidat auftretende und von vielen Wählern unterstützte Rechtsconsulent Dr. Tafel von Stuttgart, schon längst als treuer Kämpfer für Recht und Freiheit bekannt, der seiner Ueberzeugung wiederholt die schwersten Opfer gebracht hat, ein Mann, der im vieljährigen Vereine mit den Führern der Reform-Partei auf die Verbesserung unserer Zustände hinarbeitete, dieser Mann, Tafel, ist würdig, uns in Frankfurt beim Reichstag zu vertreten. Wir bitten Sie daher alle, mit allen Kräften auf seine Erwählung hinzuwirken.“

Stuttgart, den 19. April 1848.

Für den Ausschuss des Haupt-Vereines:

der Vorstand, Frisch.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 31.

Freitag den 21. April

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Zu Vollziehung des Gesetzes vom 1. d. M. die Volksbewaffnung betreffend sind nunmehr, nachdem am 10. d. nähere Bestimmungen über den dritten Abschnitt des Gesetzes, hinsichtlich der ersten Organisation der Bürgerwehr ergangen sind, die erforderlichen Einleitungen zu treffen, im Besonderen haben sich die größeren Gemeinden zu beeilen, die Errichtung der Bürgerwachen zu bewerkstelligen.

Die Vorschriften für die Organisation sind in dem Gesetz und der Instruction klar gegeben und haben die Gemeinderäthe sich an solche genauest zu halten, die erforderlichen Verhandlungen vorzunehmen, sofort Vollzugs-Anzeige hieher zu erstatten, welche man von den größeren Gemeinden, zu denen diejenigen von mehr als 900 Seelen Bevölkerung gezählt werden, binnen 8 Tagen, von den übrigen aber längstens binnen 3 Wochen erwartet.

Den 19. April 1848.

R. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Um ungegründeten Besorgnissen hinsichtlich der Sicherheit der bei der württembergischen Sparkasse stehenden Einlagen zu begegnen, haben die Orts-Verhörden nachstehende Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins zur Kenntniß der Einwohner zu bringen.

Den 18. April 1848.

Gemeinschaftliches Oberamt,
Strölin. Baur.

Stuttgart. [Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins, betreffend die Sicherheit der bei der württembergischen Sparkasse stehenden Einlagen.] Dem Vernehmen nach sollen sowohl hier, als namentlich auswärts beunruhigende Gerüchte bezüglich der Sicherheit der bei der württembergischen Sparkasse stehenden Einlagen umlaufen. Da diese Besorgnisse nur in völliger Unkenntniß des Charakters und der Verwaltungs-Grundsätze

dieser Anstalt ihren Grund haben können, so kann sich die mit der Controle derselben beauftragte Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins darauf beschränken, zu Veruhigung der Beunruhigten das Wesentliche der Bestimmungen der württembergischen Sparkasse (welche in dem Regierungsblatt von 1831, S. 446 u. enthalten sind) in Erinnerung zu bringen. Die württembergische Sparkasse ist eine, ursprünglich von der verewigten Königin Katharina Majestät mit Genehmigung der Staats-